



Ein Wink mit dem Zaunpfahl

Kennt ihr diese Redensart, mit der mit nicht zu Übersehendem auf etwas hingewiesen wird? Oftmals wird damit auf etwas Negatives oder zu Verbesserndes aufmerksam gemacht. Das kann sich natürlich auch auf eure schulischen Leistungen beziehen. Wie es konkret darum steht, werdet ihr bald Schwarz auf Weiß in den Händen halten: nämlich die Halbjahreszeugnisse, die euch klar machen, in welchem Unterrichtsfach ihr euch im zweiten Halbjahr besonders anstrengen müsst.

Einige werden bestimmt ganz zufrieden mit ihren Zensuren sein und das Zeugnis stolz den Eltern präsentieren. Das heißt jedoch, dass sie sich nun auch weiter anstrengen müssen, vielleicht sieht dann das Schuljahresendzeugnis noch besser aus. Andere schauen etwas bestürzt auf ihr Halbjahreszeugnis. Der eine hatte gehofft, in Mathe doch eine Vier zu bekommen, ein anderer war überzeugt, in Geschichte die Note Drei geschafft zu haben. Bei manchem fließen sogar einige Tränen, vor allem wenn die Eltern sie haben wissen lassen, dass sie bei einem ungenügendem Zeugnis den gemeinsamen Urlaub vergessen können.

Besonders wichtig und ausschlaggebend sind die Zeugnisse für SchülerInnen, die ab September ein Gymnasium



besuchen möchten. Da sind auch Ausreden, wie außerschulische Verpflichtungen, z. B. Sport oder Mitwirken in einer Kulturgruppe, fehl am Platz. Die Wahl einer weiterführenden Schule hängt auch von dem zukünftigen Beruf ab, den der eine oder andere bereits weiß und wozu nur eine passende Schule in Frage kommt. Ideal ist natürlich, dass die ausgewählte Schule in

der Nähe und so ein Internat überflüssig ist.

Doch ist ja noch nicht alles verloren. Immerhin habt ihr noch ein halbes Jahr Zeit, durch fleißiges Lernen eure Zensuren zu verbessern und Strafpredigten und guten Ratschlägen vorzubeugen und so in die gewünschte Schule zu kommen. Der Wink mit dem Zaunpfahl könnte euch also helfen.

Was? Wo?

Die kleine Feldmaus	Seite 2
Das Känguru trägt	
die Milch in der Tasche	Seite 3
Die sieben Raben	Seite 4
Sabiah, der dunkle Vogel	Seite 5
Wie füttere ich Vögel?	Seite 6
Geographie und Geologie – was ist der Unterschied?	Seite 7

Elisabeth Kulmann: An den Winter

Willkommen, lieber Winter,
 Willkommen hier zu Land!
 Wie reich du bist, mit Perlen
 Spielst du, als wär' es Sand!
 Den Hof, des Gartens Wege
 Hast du damit bestreut;
 Sie an der Bäume Zweige
 Zu Tausenden gereiht.
 Dein Odem, lieber Winter,
 Ist kälter, doch gesund;
 Den Sturm nur halt' im Zaume,
 Sonst macht er es zu bunt!



Die kleine Feldmaus



Feldmaus



Wühlmaus

- 1 Es lebte einmal eine kleine Feldmaus unter einem dicken, alten Nussbaum.
- 2 Sie hatte alles, was sie zum Leben brauchte:
- 3 Genug zu essen, frisches Wasser und eine gemütliche Behausung.
- 4 Im Frühjahr erfreute sie sich an den grünen Blumen.
- 5 Im Sommer fraß sie Klee und Trauben und im Herbst sammelte sie genügend Nüsse für den kalten Winter.
- 6 Eines Tages verirrte sich eine Wühl-

- maus zu ihr und bat sie um eine Unterkunft für den Winter.
- 7 Die Feldmaus stimmte zu.
- 8 Die beiden wurden gute Freunde und erlebten gemeinsam einen sehr schönen Winter.
- 9 Als es wieder Frühling wurde, beschlossen die beiden
- 10 auch weiterhin zusammen im alten Nussbaum zu wohnen.
- 11 Denn es ist viel schöner, die köstlichen Nüsse und das schöne Heim mit jemandem zu teilen.

Kurze und längere Sätze

Durch Ergänzungen und passende Eigenschaftswörter könnt ihr aus kurzen Sätzen längere Sätze bauen.

Zum Beispiel:

Anna geht zur Schule.

Ihr könnt einsetzen: *jeden Tag, morgens, um 7.30 Uhr, verlässt das Haus, fährt mit dem Autobus*

Der längere Satz könnte nun lauten:
Jeden Tag verlässt Anna morgens das Haus um 7.30 Uhr und fährt mit dem Autobus zur Schule.

Anna verlässt jeden Tag morgens um 7.30 das Haus und fährt mit dem Autobus zur Schule.

Bildet selbst längere Sätze und setzt die darunter stehenden Ergänzungen ein:

1. Klara hat ein Kleid bekommen. *gestern, rotes, von ihrer Tante, zum Geburtstag*

2. Der Postbote brachte einen Brief. *aus Amerika, Onkel Franz, gestern, in einem blauen Umschlag, mit Bildern*

3. Die Mutter kocht Suppe. *mit Rindfleisch und Nudeln, in der Küche, Gemüsesuppe, eine leckere*

4. Andreas isst zwei Teller davon. *ihr Sohn, volle, weil sie ihm so gut schmeckt, von der Gemüsesuppe*

Aufgaben

1. Lest den Text und klärt unbekannte Wörter!

2. Antwortet im Satz auf die Fragen:

- Wer lebte unter einem dicken, alten Nussbaum?
- „Sie hatte alles, was sie zum Leben brauchte.“ In welcher Zeile steht dieser Satz?

- Was sammelt die Maus für den kalten Winter?
- Wer verirrte sich eines Tages zu der Feldmaus?
- Wo wohnen die beiden Mäuse zusammen?

3. Erzählt die Geschichte von der Feldmaus mit eigenen Worten!

Welche Monate sind gemeint?

Dieser Monat kommt nach dem April:

In diesem Monat feiern wir Weihnachten: _____

Fasching feiern wir in welchem Monat: _____

Im Monat vor Oktober beginnt die Schule: _____

Das neue Jahr beginnt im: _____

In diesem Monat fängt der Frühling an: _____

Der erste Sommermonat ist: _____

Rätsel

Peter ist 10 Jahre alt. Er hat aber erst zweimal Geburtstag gefeiert.

An welchem Tag hat er Geburtstag?

Wie nennt man so ein Jahr?

Sucht alle Reimpaare und schreibt sie auf die Linien!

Nabel – Tasche – Zwerg – Dose –
Berg – Gabel – Masche – Vase –
Mund – Hose – Hecke – Haus –
Maus – Schnecke – Hund – Nase

Synonyme (16)

Synonyme sind Wörter, die die gleiche Bedeutung haben wie ein anderes Wort, so dass sie in einem bestimmten Zusammenhang ausgetauscht werden können.

Zum Beispiel:

ruhig: seelenruhig, in (aller) Ruhe, in aller Gemütsruhe, geruhsam, ruhevoll, ohne Hast, gemächlich

ruhmvoll: ruhmreich, ehrenvoll, glorreich, glanzvoll, glänzend

Sammelplatz (der): Sammelstelle, Sammelpunkt, Treffpunkt

Sanatorium (das): Heilstätte, Genesungsheim, Heilanstalt

sauber: rein, schmutzfrei, blitzblank, blitzsauber, fleckenlos, adrett, reinlich, blank

umgangssprachlich: pieksauber, wie geleckert, wie aus dem Ei gepellt, gepflegt

schaden: (Nachteil bringen) schädigen, Schaden zufügen/bereiten, übel mitspielen, Böses zufügen, ein Bein stellen, Unheil stiften, übelwollen

umgangssprachlich: einen Strick drehen, eins auswischen wollen, zugrunde richten

sich schaden: sich Schaden zufügen, sich ins eigene Fleisch schneiden, den Ast absägen, auf dem man sitzt, sich sein eigenes Grab schaufeln,

umgangssprachlich: sich in den Finger schneiden, sich in die Nesseln/in ein Wespennest setzen, sich die Finger verbrennen

schadenfroh: hämisch, höhnisch, boshaft, schadenfroh sein: Schadenfreude empfinden, frohlocken, sich weiden an ..., sich die Hände reiben, ins Fäustchen lachen

schal: fad, fade, abgestanden, geschmacklos, wässrig, ungewürzt

sich schämen: Scham empfinden, sich genieren, rot/schamrot werden, vor Scham erröten, sich in Grund und Boden schämen, vor Scham erglühen, in die Erde versinken

Schande (die): Schmach, Blamage, Bloßstellung, Entehrung, Unehre

schätzen: taxieren, absetzen, überschlagen, veranschlagen

Schauer Geschichte (die): Schauerroman, Gruselgeschichte, Spukgeschichte, Gespenstergeschichte, Geistergeschichte, Räuberpistole

Das Känguru trägt die Milch in der Tasche

Eines der bekanntesten Beuteltiere, von denen eine große Anzahl in Australien beheimatet ist, ist wohl das *Känguru* mit seiner etwas seltsamen Gestalt. Vergleicht man Ober- und Unterkörper, so sieht der Oberkörper etwas verkümmert aus. Schultern und vordere Gliedmaßen sind wahrhaftig klein. Auch die Vorderbeine benutzt das Känguru nur im geringen Maße zur Fortbewegung. Die hinteren Gliedmaßen sind lang und kräftig. Ein dicker muskulöser Schwanz vervollständigt die unharmonische Erscheinung. Beim Sitzen stützt sich das Tier auf die Hinterbeine und den Schwanz, so dass es auch hüpfen kann. Bei Gefahr flieht es und kann Sprünge von zwei Meter Höhe und bis zu zehn Meter Weite machen. Der Schwanz dient dabei zum Steuern und Balancieren.

Kängurujunge sind bei der Geburt nicht größer als eine Nuss. Das Embryo rutscht auf dem Bauchfell seiner Mutter in den Beutel und saugt sich sofort an der Milchzitze fest und beendet dort seine etwa dreimonatige Entwicklung.

Kängurus sind nicht besonders intelligent, auch ihre Sinnesorgane sind nicht gut ausgebildet, allerdings können sie sehr gut hören. Beim kleinsten Geräusch ergreifen sie in großer Eile die Flucht. Eigentlich sind sie friedliebende Tiere, die lieber fliehen als sich zu vereidigen.

Kängurus sind übrigens die größten heute lebenden Beuteltiere. Der Name der Tiere entstand allerdings durch ein Missverständnis: Als *James Cook* mit seiner Mannschaft im Jahre 1770 mit



dem Schiff „Endeavour“ an der australischen Nordostküste strandete, wunderte er sich über die eigenartigen Tiere, die sich mit großen Sprüngen fortbewegten. Als sie die Eingeborenen fragten, was dies für Tiere seien, erhielten sie als Antwort: „Kangaroo“. Erst sehr viel später stellte sich heraus, dass „Kangaroo“ bei den Aborigines nichts anderes bedeutet, als „Ich verstehe Dich nicht“.

Aufgaben

1. Lest den Text gemeinsam und klärt unbekannte Wörter!
2. Was für ein Tier ist das Känguru und wo ist es beheimatet?
3. Beschreibt, wie das Känguru aussieht!
4. Wie kann es sich fortbewegen?
5. Warum trägt es die Milch in der Tasche?
6. Wie groß sind neugeborene Kängurus und wie gelangen sie in den Beutel?
7. Wie sieht es mit ihrer Intelligenz und ihren Sinnesorganen aus?
8. Wie entstand der Name Känguru?

Ein Mann hatte sieben Söhne und immer noch kein Töchterchen, so sehr er sich auch eins wünschte; endlich gab ihm seine Frau wieder gute Hoffnung zu einem Kinde, und wie es zur Welt kam, war es ein Mädchen. Obgleich es schön war, so war es doch auch schwächlich und klein, und sollte wegen seiner Schwachheit die Nottaufe haben.

Da schickte der Vater einen der Knaben eilends zur Quelle, Taufwasser zu holen, und die andern sechs liefen mit. Jeder wollte aber der erste beim Schöpfen sein, und darüber fiel ihnen der Krug in den Brunnen. Da standen sie und wussten nicht, was sie tun sollten, und keiner getraute sich heim. Dem Vater ward unter der Weile Angst das Mädchen müsste ungetauft verscheiden, und wusste gar nicht, warum die Jungen so lange ausblieben.

„Gewiß“, sprach er, „haben sie es wieder über einem Spiel vergessen.“ Und als sie immer noch nicht kamen, fluchte er vor Ärger:

„Ich wollte, dass die Jungen alle zu Raben würden.“

Kaum war das Wort ausgesprochen, so hörte er ein Geschwirr über seinem Haupt in der Luft, blickte auf und sah sieben kohlschwarze Raben auf und davon fliegen.

Die Eltern konnten die Verwünschung nicht mehr zurücknehmen, und so traurig sie über den Ver-

lust ihrer sieben Söhne waren, trösteten sie sich doch einigermaßen durch ihr liebes Töchterchen, das bald zu Kräften kam und mit jedem Tage

habt hatte, denn die Eltern hüteten sich es zu erwähnen, bis es eines Tages von ungefähr die Leute von sich sprechen hörte, das Mädchen wäre wohl schön, aber doch eigentlich Schuld an dem Unglück seiner sieben Brüder. Da ward es ganz betrübt, ging zu Vater und Mutter und fragte, ob es denn Brüder gehabt hätte und wo sie hingeraten wären? Nun durften die Eltern das Geheimnis nicht länger verschweigen, sagten jedoch, es sei des Himmels Verhängnis gewesen, und seine Geburt nur der unschuldige Anlass.

Allein das Mädchen machte sich täglich ein Gewissen daraus und glaubte, es müsste seine Geschwister wieder erlösen. Es hatte nicht Ruhe und Rast, bis es sich heimlich aufmachte und in die weite Welt ging, seine Brüder irgendwo aufzuspielen und zu befreien, koste es, was es wolle. Es nahm nichts mit sich als ein Ringlein von seinen Eltern zum Andenken, einen Laib Brot für den Hunger, ein Krüglein Wasser für den Durst und ein Stühlchen für die Müdigkeit.

Nun ging es immer zu, weit weit bis ans Ende der Welt. Da kam es zur Sonne, aber die war zu heiß und fürchterlich und fraß die kleinen Kinder. Eilig lief es weg und hin zum Mond, aber der war gar zu kalt und

auch grausig und böse, und als er das Kind merkte, sprach er:

„Ich rieche rieche Menschenfleisch.“

Da machte es sich geschwind fort und kam zu den Sternen, die waren ihm freundlich und gut, und jeder saß auf seinem besondern Stühlchen. Der Morgenstern aber stand auf, gab ihm ein Hinkelbeinchen und sprach:

„Wenn du das Beinchen nicht hast, kannst du den Glasberg nicht aufschließen, und in dem Glasberg da sind deine Brüder.“

(Fortsetzung auf Seite 5)

Jakob und Wilhelm Grimm Die sieben Raben



Aus unserm Vogelhäuschen

Aus unserm Vogelhäuschen
da hört man: „Piep, piep piep.“
All die kleinen Gäste,
die haben sich sehr lieb.

Sie stell'n sich jeden Morgen
zu ihrer Mahlzeit ein.
Ich darf für sie sorgen
und ihnen Körner streun.

(Fortsetzung von Seite 4)

Das Mädchen nahm das Beinchen, wickelte es in ein Tüchlein und ging wieder fort, so lange, bis es an den Glasberg kam, dessen Tor verschlossen war. Nun wollte es das Beinchen hervor holen, aber wie es das Tüchlein aufmachte, so war es leer, und es hatte das Geschenk der guten Sterne verloren.

Was sollte es nun anfangen? Seine Brüder wollte es erretten und hatte keinen Schlüssel zum Glasberg. Das gute Schwesterchen nahm ein Messer, schnitt sich sein kleines Fingerchen ab, steckte es in das Tor und schloss glücklich auf. Als es hinein getreten war, kam ihm ein Zwerglein entgegen, das sprach:

„Mein Kind, was suchst du?“

„Ich suche meine Brüder, die sieben Raben“, antwortete es.

Der Zwerg sprach:

„Die Herren Raben sind nicht zu Haus, aber willst du hier so lang warten, bis sie kommen, so tritt ein.“

Darauf brachte das Zwerglein die Speise der Raben getragen auf sieben Tellerchen und in sieben Becherchen, und von jedem Tellerchen aß das Schwesterchen ein Bröckchen, und aus jedem Becherchen trank es ein Schlückchen, in das letzte Becherchen aber ließ es das Ringlein fallen, das es mitgenommen hatte.

Auf einmal hörte es in der Luft ein Geschwirr und ein Geweh, da sprach das Zwerglein:

„Jetzt kommen die Herren Raben heim geflogen.“

Da kamen sie, wollten essen und trinken, und suchten ihre Tellerchen und Becherchen. Da sprach einer nach dem andern:

„Wer hat von meinem Tellerchen gegessen? Wer hat aus meinem Becherchen getrunken? Das ist eines Menschen Mund gewesen.“

Und wie der siebente auf den Grund des Bechers kam, rollte ihm das Ringlein entgegen. Da sah er es an und erkannte, dass es ein Ring von Vater und Mutter war, und sprach:

„Gott gebe, unser Schwesterlein wäre da, so wären wir erlöst.“

Wie das Mädchen, das hinter der Tür stand und lauschte, den Wunsch hörte, so trat es hervor, und da bekamen alle die Raben ihre menschliche Gestalt wieder. Und sie herzten und küssten einander und zogen fröhlich heim.

Antonio Zaluar

Sabiah, der dunkle Vogel

*War einmal ein Sabiah-Vogel,
Dunkel wie die Nacht,
Der auf einer Kaffeestaude
Seiner Brut ein Nest gemacht.*

*Wollte nicht weiter, als im Walde,
den kein Mensch noch je durchstreift,
Nisten, singen und sich pflücken,
Was da auf den Zweigen reift.*

*Eines Tags im frühen Lichte
Glühten Tau und Beeren all,
und die ersten Strahlen machten
Jeden Tropen zum Kristall.*

*Und der Sabiah-Vogel lobte
Laut den Tag, der hell erschien,
Über Busch und Bäume hoben
Sich die frohen Melodien.*

*Doch ein Jäger kam gezogen,
angelockt vom holden Laut*



*Durchs Gehölz, durch dichte Büsche
Lauerte er und lauscht und schaut,*

*Zielt und schießt!
Der Sabiah-Vogel
Fällt vom Strauch, sein Blut glänzt
hell –*

*Einmal sah er einen Menschen,
und der war ein Mordgesell.*

Geld für Notleidende

Der Priester Klemens Maria Hofbauer wurde der Apostel Wiens genannt. Für sie tat er alles. Selbstlos bettelte er sich das Geld zusammen, das er für die Notleidenden brauchte.

Eines Abends ging er wieder in eine Gaststätte. Tisch für Tisch sprach er die Gäste freundlich an und bat um eine kleine Gabe für die Armen. Dabei geriet er an einen groben Menschen, der alles hasste, was mit der Kirche zu tun hatte. Der schrie ihn an:

„Wie kommen Sie dazu, mich um Geld zu bitten?“ Und er spuckte dem Priester verächtlich ins Gesicht. Der zog ruhig sein Taschentuch heraus, wischte sich das Gesicht sauber und wandte sich dann ganz freundlich noch einmal an den Mann:



„Das war für mich. Aber nun geben Sie mir doch bitte noch etwas für die Armen!“

Dabei hielt er ihm erneut den Hut hin. Der Gast soll von dem Priester so beeindruckt gewesen sein, dass er ihm den ganzen Inhalt seiner Geldbörse in den Hut schüttete.

Denkt an eure gefiederten Freunde auch im Winter! Eulen-Futterhäuschen für Vögel

Gerade im Winter, wenn es kalt und der Boden gefroren ist, fällt es den Spatzen und Meisen schwer, Futter zu finden. Hier habt ihr eine schöne Bastelidee, um ihnen ein bisschen dabei zu helfen.

Ihr braucht:

eine leere Milch- oder Saftpackung
wasserfeste Farbe für den Garten
ein Messer
verschieden große Plastikdeckel
Wackelaugen
einen kleinen Stab
starken Kleber
einen Faden
Vogelfutter

Und so wird's gemacht:

1. Zuerst müsst ihr den Saft- oder Milchkarton anmalen. Am besten streicht ihr noch eine zweite Schicht darüber, damit die Farbe gut abdeckt und ihr nichts mehr von der darunterliegenden Schrift sehen könnt.

2. Wenn alles getrocknet ist, schneidet ihr mit dem Messer einen Bauch in den Karton und Flügel an die Seite. Schneidet die Flügel am besten nicht ganz aus,



sondern lasst sie oben fest. So bekommt ihr einen schönen Effekt und das Vogelfutter ist anschließend ein wenig geschützt.

3. Aus dem ausgeschnittenen Teil vom Bauch könnt ihr später noch einen Schnabel schneiden. Lasst euch eventuell von euren Eltern dabei helfen.

4. Nun braucht euer Eulen-Häuschen noch ein Gesicht. Dafür klebt ihr die unterschiedlichen Plastikdeckel als Augen über das Loch für den Bauch. Obendrauf kommen die kleinen Wackelaugen. Alternativ könnt ihr die auch mit einem schwarzen Filzstift malen.

5. Direkt darunter kommt ein kleiner Schnabel. Den Stab steckt ihr unterhalb des Bauches in den Karton. Dort können die Vögel später landen.

6. Wenn ihr euer Vogelhäuschen aufhängen möchtet, macht ihr oben am besten ein kleines Loch und fädelt einen Faden durch.

7. Jetzt fehlt nur noch das Vogelfutter und die Spatzen und Meisen kommen.

Wie füttere ich Vögel?

Die Vögel, die nicht in den Süden geflogen sind, haben es manchmal schwer, über den Winter ausreichend Futter zu finden. Vor allem wenn draußen Schnee liegt oder es Frost gibt. Viele stellen zu dieser Jahreszeit ein Futterhäuschen für sie auf oder verteilen etwas im Garten. Doch an welchem Futter sind die Vögel eigentlich interessiert?

Nicht alle Vogelarten benötigen das gleiche Futter. So gibt es zum Beispiel Körnerfresser oder Weichfutterfresser.

Euer Futterangebot muss also den verschiedenen Anforderungen gerecht werden.

Zu den Körnerfressern gehören unter anderem die *Meisen, Spatzen, Finken oder Gimpel*. Sie fressen am liebsten Sonnenblumenkerne, Hirse, Leinsamen, zerkleinerte Erdnüsse oder eingefettete Haferflocken. Dies könnt ihr alles wunderbar in euer selbstgebasteltes Futterhäuschen packen.

Die Weichfutterfresser, wie *Amseln, Drosseln, Stare* oder *Rotkehlchen* mögen gerne Holunderbeeren oder Weißdornbeeren. Auch kleine Apfelstücken haben sie gerne. Diese am besten geschützt unter eine Tanne oder einen Busch legen, damit sie nicht gefrieren können. Am besten ihr legt auch jeden Tag neue für sie bereit.

Auf gar keinen Fall solltet ihr Speisereste füttern oder Brot. Diese können schnell Schimmelpilze ansetzen und wären schädlich für die Vögel.

Vielleicht habt ihr ja sogar die Möglichkeit einige Vögel von eurem Fenster aus zu beobachten. Es ist eine schöne Gelegenheit etwas über das Verhalten von ihnen zu lernen.



Geographie und Geologie – was ist der Unterschied?

Geographie oder wie ihr sie aus der Schule kennt, Erdkunde, ist eine Wissenschaft die zu den Geowissenschaften gehört. Das Wort „Geo“ kommt ursprünglich aus dem Griechischen und bedeutet Erde. Bereits in der Antike haben sich die Menschen mit Geographie beschäftigt, aber als eigenständige Wissenschaft gibt es sie aber erst seit dem 19. Jahrhundert. Geographen haben unterschiedliche Forschungsgebiete. Mit Hilfe der Geographie können unterschiedliche Landschaften der Erde beschrieben und untersucht werden: Kontinente, Gewässer, Gebirge, Städte und Länder, aber auch das Wetter und das

Klima der Erde. Forscher, die sich mit Geographie beschäftigen nennen wir Geographen. Es gibt Teilbereiche der Geographie, die ihr auch im Unterricht behandelt. Länderkunde zum Beispiel beschäftigt sich mit den einzelnen Ländern der Erde und untersucht, wie die Menschen leben. Die Naturkunde, ein anderer Zweig der Geographie, beschäftigt sich mit den einzelnen Landschaften, aber auch mit Pflanzen und dem Klima der jeweiligen Gebiete. Kulturkunde untersucht, wie die Menschen ihre Umwelt beeinflussen und was für Auswirkungen die Landwirtschaft auf die Natur hat.

Geologie gehört ebenfalls zu den Geowissenschaften. Sie ist die Wissenschaft, die sich mit Gesteinen beschäftigt und die Entstehung der Erde untersucht. Das Wort Geologie setzt sich aus den griechischen Wörtern „Geos“ und „Logos“ zusammen und bedeutet so viel wie „die Lehre von der Erde“. Mit Geologie beschäftigen sich die Menschen ebenfalls bereits seit der Antike, aber erst ab dem Mittelalter wird Geologie als eine eigenständige Wissenschaft betrachtet. Geologen untersuchen Gesteine und ordnen sie anhand Skalen zeitlich ein. Ein Teilbereich der Geologie, die sogenannte Paläontologie untersucht Fossilien, die in den Steinen enthalten sind. Fossilien sind die Überreste von Pflanzen und Tieren, die sehr lange vor uns gelebt haben. Die Überreste werden manchmal von den Gesteinen so genau konserviert, dass die Forscher daraus feststellen können, wie längst ausgestorbene Tiere ausgesehen haben könnten. Nicht nur Skelette, sondern auch Abdrücke können im Gestein erhalten bleiben. Die unterschiedlichen Erdschichten liegen immer übereinander und die Forscher können anhand der Ablagerungen und Überreste zahlreiche Informationen über die Tiere und Gesteine gewinnen.

den. Die größte Gruppe der Bodenschätze bilden die Erze. Sie sind Gesteine, die Metall enthalten. Meistens sind jedoch die Metalle nicht in reiner Form in den Gesteinen enthalten, sondern müssen aus diesen gelöst werden. Aus den Erzen werden so Metalle wie Aluminium oder Eisen gewonnen, die von der Industrie verwendet werden. Unter den Erzen gibt es einige, die sehr häufig vorkommen und auch welche, die selten zu finden und daher sehr teuer sind. Die seltenen nennt man auch Edelmetalle, zu ihnen zählen Gold und Silber. Bodenschätze können nicht künstlich hergestellt werden. Die wichtigsten Bodenschätze in Deutschland sind Kohle und Erdöl. In Ungarn werden Kohle, Erdöl, Erdgas und Bauxit geborgen. Bodenschätze werden meistens aus riesigen Bergwerken gewonnen. Edelmetalle, wie Gold, Silber oder Platin sind tief unter der Erdoberfläche zu finden. Was sich da noch findet, sind Edelsteine. Edelsteine werden zu Schmuck oder Dekoration verarbeitet und oft mit Edelmetallen kombiniert.



Fossile Libelle

Die wertvollsten Edelsteine der Welt sind der Diamant, der Smaragd und der Korund. Je nach Seltenheit und Bearbeitung kann der Preis der Edelsteine variieren. Halbedelsteine sind ebenfalls Edelsteine, sie kommen aber häufiger vor und meistens sind sie nicht so hart wie Edelsteine selbst, sie werden aber ebenfalls meistens zu Schmuck verarbeitet. Bekannte Halbedelsteine sind Amethyst, Achat und Rosenquarz. Edelsteinkunde, also die Wissenschaft, die sich mit Edelsteinen beschäftigt nennt man Gemmologie.

(Auf Seite 8 findet ihr einige interessante Ergänzungen zu den Edelsteinen.)

Was sind Bodenschätze?

Als Bodenschätze bezeichnet man Stoffe, die als natürliche Rohstoffe und Energieträger sehr nützlich sind. Zu den Bodenschätzen zählen unterschiedliche Salze und Minerale, aber auch Kohle, Erdöl und Erdgas, die als fossile Energieträger bezeichnet wer-



Geologe bei der Arbeit

Wusstet ihr schon?

Die **größte Goldmine der Welt** befindet sich in Westneuguinea und gehört zu Indonesien. Die *Grasberg-Mine* ist aber nicht nur die größte Goldmine der Welt, sie ist auch eine Kupfermine. Die Lagerstätte wurde erstmals 1936 von dem niederländischen Geologen *Jean-Jacques Dozy* entdeckt, der für die Erdölgesellschaft Shell Erdölquellen erforscht hat. Shell gehört heute zu den größten Mineralöl- und Erdgasunternehmen der Welt.

Die **tiefste Mine der Welt** ist in Afrika zu finden. Die *Western Deep Levels* („*Westliche Tiefbausohlen*“) sind ein Bergbaurevier und befinden sich in Südafrika. Sie ist eine Goldmine, deren Gruben etwa 4000 Meter tief unter die Erdoberfläche reichen. In der riesigen Mine werden in drei Bergwerken jährlich mehrere Tonnen Gold abgebaut.

Der **größte Diamantenproduzent der Welt** ist Russland, gefolgt von Botswana und Kongo in Afrika. Diamanten sind sehr selten und können daher nur an bestimmten Orten geborgen werden. Die meisten Diamantenminen gibt es



in Südafrika und in Russland, es gibt aber auch einige in Nordafrika und in Australien. Die meisten Diamanten werden in den USA und in Asien verkauft.

Der **größte Diamant der Welt** wurde 1905 in Südafrika gefunden. Der *Cullinan Diamant*, benannt nach seinem Fundort, der Kleinstadt Cullinan nahe Pretoria, wog damals 3106 Karat. Der Diamant wurde später in 9 größere Teile zerlegt und einzeln geschliffen. 2015 wurde in Botswana ein ähnlich großer Diamant gefunden. Mit seinem 1111 Karat und seiner etwa 6x6 cm langen Größe gehört der weiße Diamant zu den wertvollsten und bisher größten der je gefundenen Edelsteine der Welt.



Lach mit!

Herr Geizkragen bringt seinen beiden Kindern einen Luftballon von einer Geschäftsreise mit.

„Hier habt ihr etwas besonders Schönes, nun müsst ihr aber auch redlich teilen.“

Fragt der kleine Thomas:

„Stimmt es, Mama, dass die Toten wieder zu Staub werden?“

„Ja, mein Kleiner, das stimmt.“

„Dann komm mal mit, Mama! Ich glaube unter meinem Bett hat sich jemand umgebracht!“

YUK-PUZZLE

Teil 7/8



Berichtigung: In der NZjunior-Ausgabe 2/2017 hat sich im kleinen Lexikon auf Seite 7 leider ein Fehler eingeschlichen. Auf dem Bild oben rechts sind keine römischen Münzen abgebildet. Es handelt sich hier um Münzen aus der Schweiz und wahrscheinlich um alte k. u. k. Kreuzerstücke.

TIERRÄTSEL

Im untenstehenden Buchstabensalat haben sich zwölf Tiere versteckt, und zwar folgende:

ENTE – FERKEL – HAHN – HIRSCH – LACHS – NASHORN – REH – TAUBE – TIGER – UHU – WAL – WOLF

Wenn ihr die Tiernamen durchstreicht, bleiben noch einige Buchstaben übrig, die hintereinander gelesen einen weiteren Tiernamen ergeben.

Lösung: WILDSCHWEIN

W	O	L	F	U	H	U
A	W	I	E	N	T	E
L	H	E	R	A	I	L
A	I	D	K	S	G	T
C	R	S	E	H	E	A
H	S	C	L	O	R	U
S	C	H	W	R	E	B
I	H	A	H	N	N	E

1. Sucht aus den folgenden Wettererscheinungen je einen Buchstaben heraus und zwar so, dass diese Buchstaben etwas ergeben, das im Winter häufig anzutreffen ist!
WASSERHOSE – BLITZSCHLAG – HAGEL – DONNER – REGEN – NEBEL

2. Wer kann das sein? Er ist Glaser und Gärtner, Brückenbauer und Dachdecker – alles in einer Person.

3. Will sehen, wer das weiß: Es brennt und ist nicht heiß.

Lösung:

1. Schnee, 2. Winter, 3. Brennessel



Redakteurin: **Beate Dohndorf**

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

Telefon: +36 1 302 68 77

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

NZjunior im Internet bis Ende 2014:

www.neue-zeitung.hu